



Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e.V.
Intercambio Cultural Alemán-Latinoamericano



Foto: iStock

**Liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten,
Alumnae und Alumni,
liebe Mitglieder des Kuratoriums und
liebe Mitglieder der Consejos,
liebe Freundinnen und Freunde von
ICALA,**

das Jahr ist vorangeschritten und es geht auf einen Herbst zu, der durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie weltweit anders verlaufen wird als gewöhnlich. Der Alltag in Deutschland, aber insbesondere in Lateinamerika hat sich unter der COVID-19-Krise radikal verändert. Wir nehmen dies zum Anlass in dieser Ausgabe die Wahrnehmung der (ehemaligen) Stipendiatinnen und Stipendiaten und Consejo-Mitglieder von der schwierigen, nicht selten lebensbedrohlichen sozialen Lage und den gesellschaftspolitischen Veränderungen in Lateinamerika angesichts der Krise von COVID-19 in den Fokus zu rücken. Ein Panorama von Berichten und Eindrücken gibt Einblick in die Folgen für die jeweilige Bevölkerung unterschiedlicher lateinamerikanischer Regionen, vom Umgang mit der Ausgangssperre, deren wirtschaftlichen Konsequenzen und der emotionalen Stimmung vor Ort über die Situation im Home Office bis hin zu den Folgen für die Gesundheitssysteme und die katholische Kirche.

Auch bei der Arbeit im Stipendienwerk in Deutschland hat sich die Krise von COVID-19 in den letzten Monaten an mancher Stelle bemerkbar gemacht. So fand unser Stipendiatentreffen im Juli 2020 unter Beachtung strenger Corona-Auflagen im Priesterseminar in Osnabrück statt. Ein persönlicher

Austausch "auf Abstand" wurde unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten nach der wochenlangen Isolation ermöglicht. Weiterhin erforderte der stark eingeschränkte Flugbetrieb zwischen Europa und Lateinamerika die persönliche und berufliche Flexibilität einiger unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten, deren Stipendien in den letzten Wochen endeten und deren Heimkehr sich durch die äußeren Umstände verzögerte.

Sehr betroffen hat mich die Nachricht vom Unfalltod des Präsidenten des KAAD (Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst), Herrn Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff, mit dem ich seit vielen Jahren auf Ebene der KAAD-Gremien zusammengearbeitet habe. Wir haben einen der profiliertesten deutschen Moraltheologen verloren, einen wichtigen Berater des synodalen Wegs der deutschen Ortskirche und einen Präsidenten des KAAD, der immer ein offenes Ohr für die KAAD-Stipendiaten und Stipendiatinnen hatte. Wir trauern zusammen mit dem KAAD-Netzwerk und vertrauen auf das Leben, das Gott allen schenkt.

Neben allen Herausforderungen dieses Sommers, freuen wir uns um so mehr über die positiven Nachrichten, die wir mit diesem Newsletter versenden können. Wir danken für die Unterstützung der Arbeit von ICALA durch die Bischöfliche Aktion Adveniat und danken für die gute Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden der Unterkommission für Lateinamerika, Herrn Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, und dem Hauptgeschäftsführer von Adveniat, Herrn Pater Michael Heinz SVD. Herzlich begrüßen wir gleich drei neue Kuratoriumsmitglieder sowie den neuen Vorsitzenden des Consejos Coquimbo und gratulieren zwei Absolventen zum erfolgreichen Abschluss ihrer Dissertationen. Auch präsentieren wir die Forschungsprojektergebnisse von zwei C-Stipendiaten und die neu veröffentlichte digitale ICALA-Publikation unserer Tagung in Bogotá im August 2018.

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre!

In Verbundenheit und mit den besten Wünschen

Prof. Dr. Margit Eckholt, Vorsitzende des Kuratoriums
zusammen mit den ICALA-Mitarbeitern Nikola Götzl
(der ich für die Erstellung dieses Newsletters wieder

herzlich danke) und Johannes Bausenhart

Panorama von Perspektiven

Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen auf Leben, Arbeit und Kirche in Lateinamerika

Einige der folgenden Beiträge wurden gekürzt und können in ihrer spanischen Originalfassung und in voller Länge auf der [Website](#) des Stipendienwerks gelesen werden.

Bolivien

Die COVID-19-Krise in Bolivien

Eileen FitzGerald, Facultad de Teología "San Pablo", Cochabamba/Bolivia

Wie nehmen Sie die gesellschaftspolitische Situation in Bolivien aktuell wahr, wie hat sich die politische Lage seit Beginn der Corona-Krise verändert? Welche politischen Folgen für das Land sind bereits jetzt absehbar?

Die Ansteckungskurve steigt weiter an, mit dem erwarteten Höhepunkt im September. Da 70% der Bevölkerung von der informellen Wirtschaft lebt und stark unter dem Stillstand leidet, haben einige Regionen die Quarantänemaßnahmen gelockert, einige sehen sich jedoch gezwungen, sie

wiederaufzunehmen, was zu Protesten und Blockaden führt. Trotz eines einmaligen Gutscheins von der Regierung über etwa 70 US-Dollar für Menschen ohne festes Gehalt, Schulkinder und schutzbedürftige Gruppen, hungern Millionen Menschen und haben begrenzte Möglichkeiten, die Biosicherheitsmaßnahmen einzuhalten. Viele Gesten der Solidarität von einzelnen Personen und Gruppen gestalten die trostlosen Aussichten menschenwürdiger.

Das prekäre Gesundheitssystem ist praktisch zusammengebrochen, es gibt Tote auf den Straßen, aufgrund mangelnder Versorgung. Die Korruption zeigt sich in der Anschaffung von 170 Beatmungsgeräten durch den Staat, die nicht einmal Patienten auf der Intensivstation dienen, mit einem Aufpreis, der einen Schaden von 3.500.000 Dollar hinterlässt. Die Mafias des Drogenhandels nutzen die Quarantäne zur Stärkung ihrer Geschäfte.

Die Quarantäne überlagert die politische Polarisierung zwischen der Übergangsregierung und der Partei von Evo Morales, welche die Legislativversammlung kontrolliert. Es gibt starke Konflikte sowohl wegen des Umgangs mit der Krise als auch wegen des Datums der jetzt verkündeten Wahlen, das mit dem Höhepunkt der Ansteckungen zusammenfallen wird.

In der Isolation sind die Vorfälle körperlicher und psychischer Aggression gegen Frauen und Kinder angestiegen sowie die Straflosigkeit, da die Rechtssysteme zum Erliegen gekommen sind. Die verantwortungsbewusstesten Männer brechen die Macho-Muster auf und beteiligen sich an den häuslichen Aufgaben.

Die Pandemie bedroht die Existenz von indigenen Gemeinschaften und Völkern, die durch Krankheiten wie Tuberkulose und/oder mangelnde Gesundheitsversorgung geschwächt sind.

Das kirchliche Leben beteiligt sich an verschiedenen Solidaritätsaktionen. Das Fehlen öffentlicher Gottesdienste ist eine Gelegenheit, die "Hauskirche" zu stärken und Material zur Reflexion und für virtuelle Exerziten zu erarbeiten und auszutauschen.

Argentinien

Das Leben der Bewohner der Armenviertel und Arbeiterviertel von Buenos Aires in Zeiten von COVID-19

Carolina Bacher Martínez, Pontificia Universidad Católica Argentina, Buenos Aires/Argentina;

Paola Huallpa, Universidad de Buenos Aires, Buenos Aires/Argentina

Wie nehmen Sie die schwierige soziale Lage in den Armenvierteln von Buenos Aires angesichts der aktuellen Corona-Krise wahr? Welche Veränderungen vor Ort machen sich bemerkbar? Wie ist der Umgang mit der Bevölkerung mit der Ausgangssperre? Welche emotionale Stimmung ist wahrnehmbar?

Im März 2020 wurde der erste Fall von COVID-19 in Argentinien registriert und die Regierung verordnete eine obligatorische Quarantäne, die bis heute in Kraft ist. Am 24. August gab es 350.867 Infektionen und 7.366 Todesfälle. Mehr als 90% der Betroffenen des Landes befinden sich im Großraum Buenos Aires (AMBA). In den Armenvierteln wurde eine Stadtteil-Quarantäne eingeführt, angesichts der Unmöglichkeit, in den sehr engen Räumen zu bleiben. Einige Kapellen haben Zentren für die präventive Isolation älterer Menschen eingerichtet.

Die Quarantäne verschlimmerte die schwierige wirtschaftliche Situation, in der sich das Land befand, und vertiefte die

strukturellen Ungerechtigkeiten des Lebens in den Vierteln: Mangel an Arbeit und Lebensmitteln; fehlende Grundversorgung und Unzugänglichkeit der Ambulanzen; Schwierigkeiten bei der Umsetzung des virtuellen Schulbesuches aufgrund des Mangels an Ausstattung und kostenlosem Internetzugang; vermeidbare Todesfälle mehr im jüngeren Alter als im Rest der Bevölkerung. Wie Bruder A. Fresia sdb aufzeigt, betraf dies vor allem das Leben der jungen Menschen.

Die andere Seite dieser intensiven und sehr traurigen Zeiten ist es, die Hingabe, Kreativität und den Dienst der Nachbarn an den anderen zu sehen, so G. García, ein Referent einer Kapelle in La Matanza, und Bischof G. Carrara. Die Pandemie wirkte sich auf viele fragile Leben im Rest der Stadt Buenos Aires und im ganzen Land aus: Häuser ohne Zugang zu Dienstleistungen, unhygienische Bedingungen in den Gefängnissen, Trinkwassermangel bei der indigenen Bevölkerung der Qom. Viele Gemeinschaften, ermutigt von Ordensmännern und -frauen, richteten nach dem anfänglichen Durcheinander ihre Aktivitäten auch mit begrenzten Ressourcen neu aus, um den lokalen Bedürfnissen gerecht zu werden, wobei sie auch in den mehr als 4.400 Arbeitervierteln im ganzen Land zusammenarbeiteten.

Die Auswirkungen des COVID-19 in Argentinien, wie in ganz Lateinamerika, werden von strukturellen Herausforderungen umrahmt, die nach wie vor bestehen. Es besteht die dringende Notwendigkeit, den von uns ersehnten Wandel ausgehend von einer gemeinsamen Reflexion über eine integrale Ökologie herbeizuführen, in deren Mittelpunkt die Rolle der Völker steht, so wie Papst Franziskus uns einlädt.



Copyright: La Voz de
San José

Mittelamerika

COVID-19 in Mittelamerika

*Herbert Mauricio Álvarez López, Universidad
Rafael Landívar, Ciudad de
Guatemala/Guatemala*

Wie würden Sie aus Ihrer Sicht als Pastoraltheologe die aktuelle Lage angesichts der Corona-Krise in Zentralamerika beschreiben?

(...) Die COVID-19-Pandemie hat die Wirklichkeit von Armut, Ausgrenzung, Korruption und staatlicher Unwirksamkeit in Mittelamerika sichtbarer und tiefgreifender gemacht. (...)

„Wahrlich, ich sage euch: Einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden!“
(MT 8,10)

Der Mittelamerikaner ist mehrheitlich religiös. Und auf der persönlich-familiären Ebene findet er in der Beziehung zu Gott durch die christlichen Kirchen (katholisch oder evangelisch), durch die Spiritualitäten der indigenen Völker oder anderer Minderheitsreligionen die Kraft und Hoffnung im täglichen Leben. Es besteht Zuversicht und Gewissheit, dass man auch aus dieser

Krise herauskommen wird, wenn man Kriegssituationen, Naturkatastrophen und Armut überlebt hat. Das Gebet in der Familie und die gegenseitige Motivation des Glaubens im Gespräch auf der Straße stärken die Energien, weiterzukämpfen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass es Gemeinden gibt, die eine lobenswerte dem Evangelium entsprechende Arbeit leisten; aber sie sind nicht die Mehrheit, sondern eher Ausnahmen, sowohl auf katholischer als auch auf evangelischer Ebene. Im Fall der Bischofskonferenz von Guatemala der katholischen Kirche hat diese von März bis Juli etwa 6 Botschaften rund um die Pandemie an die gläubige Bevölkerung gerichtet. Es sind Botschaften der Hoffnung, des Trostes und der Klagen. Dennoch wird nicht mit ausreichender Signifikanz mittels ethischer Kritik oder sozialem Druck Einfluss gegen Korruption oder die Vernachlässigung der Bevölkerung ausgeübt.

Pastoral wurde die Gelegenheit nicht genutzt, die Haus-Kirche zu fördern, sondern die wichtigsten Bemühungen waren, die Eucharistie im Rundfunk oder online anzubieten. Weder ist ein koordinierter und weitgreifender Einsatz von Kirchen (katholische und evangelische) zur Anprangerung der Korruption in Zeiten der Pandemie zu verzeichnen, noch gibt es einen Aufruf zu einer Solidaritätsbewegung.

Der Fall Nicaragua unterscheidet sich in Bezug auf den Umgang mit COVID-19 durch die Regierung, aber auch in Bezug auf die katholische Kirche. Am Freitag, den 31. Juli kam es zu einem Bombenanschlag, bei dem die Kapelle der Metropolitankathedrale von Managua in Brand gesetzt wurde und bei dem ein mehr als 300 Jahre altes Bild des gekreuzigten Christus, genannt „La Sangre de Cristo“ („Blut Christi“), verbrannt wurde. Eines der drei am meisten verehrten Christusbilder in Managua.

Dies ist die dritte Schändung innerhalb von

zwei Wochen. Es gibt eine klare Verfolgung der katholischen Kirche. Bereits Bischof Silvio Báez war in den vergangenen Monaten praktisch ins Exil nach Rom gezwungen worden. Diese Verfolgung provoziert, so die Soziologin und Sicherheitsexpertin Elvira Cuadra, Gewalttaten, "um die Aufmerksamkeit von den roten Punkten des gesundheitlichen Notstands abzulenken", welche die nicaraguanische Regierung sich weigert zu beachten, und ist ein Zeichen dafür, dass die durch die Pandemie verursachte Gesundheitskrise außer Kontrolle der Regierung gerät (Miranda, Wilfredo. Un atentado con bomba molotov incendia la capilla de la Catedral Metropolitana de Managua. Diario "El País", 31 de julio de 2020.). (...)



Copyright: Herbert
Mauricio Álvarez López

Kolumbien

Die Auswirkungen des Coronavirus in Kolumbien: "Das Coronavirus tötet uns nicht, aber der Hunger wird uns töten".

Ana Mercedes Pereira Souza, Red Ecuémica Nacional de Mujeres Por la Paz, Bogotá/Colombia

Wie wirkt sich die Corona-Krise insbesondere in gesellschaftspolitischer Hinsicht auf die Bevölkerung in Kolumbien

aus? Welche Themen beschäftigen die Bevölkerung zurzeit besonders?

Der erste Fall von COVID-19 trat in Kolumbien am 6. März dieses Jahres auf. Die Auswirkungen dieser Pandemie sind auf allen Ebenen zu beobachten, auf wirtschaftlicher, politischer, sozialer und umweltbezogener Ebene sowie auf der Ebene von Menschenrechtsverletzungen.

(...)

Auf sozioökonomischer Ebene betrifft die Krise vor allem mehr als acht Millionen Menschen in Kolumbien, die vom informellen Markt leben und ihre Familien mit dem Gewinn ihrer täglichen Verkäufe unterhalten. Die Ausgangssperre wurde zunächst bis Ende März akzeptiert, aber die Monate vergingen und es begannen Verzweiflung, Hunger, Proteste einschließlich Taten von Vandalismus zur Beschaffung von Lebensmitteln in Geschäften und Supermärkten in den Städten. In gleicher Weise betraf die Pandemie auch Berufstätige, Arbeiter und andere Bereiche der Gesellschaft, die ihre Arbeitsplätze verloren. Alle Arten von Betrieben, kleine, mittlere und große, wurden geschlossen. Die Arbeitslosenquote lag im Monat Mai bei 25%. Zwischen dem letzten Monat und Juni wurden einige wirtschaftliche Aktivitäten aufgenommen, wie z.B. der Bausektor, Lebensmittelmärkte, Dienstleistungen, der städtische öffentliche Nahverkehr, und im Juni nahmen andere Sektoren ihre Tätigkeit wieder auf, alle mit einem hohen Maß an Selbstschutz und Gesundheitssicherheit. Es ist zu beobachten, dass mit der wirtschaftlichen Öffnung die Ansteckungen neu begannen, insbesondere in Bogotá, Barranquilla und Cali. Die Intensivstationen (ICU) in diesen Städten haben eine Auslastungsrate zwischen 70 und 80%. (...)

Obwohl diese Situation alle sozialen Sektoren unterschiedlich betrifft, waren und sind die Armen, die Frauen, die sozialen Führer, am stärksten betroffen. In den Armenvierteln von Bogotá haben sich Familien entschieden, eine

rote Fahne an ihre Fenster zu hängen, als Zeichen des Hungers und der Lebensmittelknappheit. Die Solidarität der Nachbarn wurde mit dem zum Ausdruck gebracht, was sie hatten: ein Pfund Reis, Brot, Kaffee. Währenddessen behauptete die Regierung, dass sie den bedürftigsten Familien Märkte zur Verfügung stelle, was in einigen, aber nicht in allen Bereichen geschah. Auf diese Weise begannen die Gemeinschaften unter dem Leitspruch "Das Coronavirus tötet uns nicht, aber der Hunger wird uns töten" zu protestieren. Die Regierung räumte Prioritäten ein, damit Menschen mit dringenden Anliegen hinausgehen und u.a. Lebensmittel und Medikamente kaufen sowie Arzttermine wahrnehmen konnten. Sie bestrafte diejenigen, die gegen diese Dekrete verstießen, mit 950.000 Pesos (etwa 280 Dollar). Anschließend wurde der Ausgang entsprechend der letzten Nummer des Personalausweises angeordnet („Pico y Cedula“), außerdem erließ das Bürgermeisteramt von Bogotá das Dekret „Pico y Genero“, so dass an einigen Tagen Frauen, an anderen Tagen Männer hinausgehen konnten. Auf diese Weise kann jeder zweimal pro Woche hinausgehen, um dringende Angelegenheiten durchzuführen. (...)

Chile

Universitätsstudium in der Zeit von COVID-19 in Chile.

Enrique V. Muñoz Pérez, Pontificia Universidad Católica de Chile, Santiago de Chile/Chile

Welche Folgen hat die Corona-Krise aktuell für die Universitäten in Chile? Welche Herausforderungen stellen sich und welche langfristigen Auswirkungen auf das akademische Leben in Chile lassen sich bereits jetzt prognostizieren?

(...) Mein grundsätzlicher Ansatz ist, dass über die sozioökonomischen oder beschäftigungspolitischen Folgen hinaus, die einige chilenische Universitäten aufgrund der COVID-19-Krise erleben, die gegenwärtige Pandemie den Menschen und sein Verhältnis zur Technik (repräsentiert durch Online- oder digitale Lehre) berührt und tiefgreifend verändert hat, weil das, was als Mittel oder Hilfsmittel zur Unterstützung des Lehr- und Lernprozesses angesehen wurde (Plattformen, Internet, E-Mails, Folien usw.), zum Selbstzweck wird.

(...)

Der improvisierte Schritt von der Präsenzlehre zum digitalen Modus, die technischen Schwierigkeiten, die sozialen Ungleichheiten, das Homeoffice usw. hatten mehr negative als positive Folgen für die verschiedenen Universitätsgemeinschaften in Chile. Bei einer kürzlich per Zoom stattfindenden akademischen Sitzung, die vom Zentrum für Lehrerfortbildung meiner Universität organisiert wurde, wurde uns folgende Frage gestellt: Welchen Eindruck haben wir vom Lernprozess der Studierenden in diesem ersten Semester? Der mehrheitliche Eindruck war ein Eindruck von Unsicherheit. Mit anderen Worten: Es ist zweifellos ein Verdienst der Hochschulen, dass sie innerhalb weniger Wochen von der Präsenzlehre zur digitalen Lehre übergegangen sind, die persönlichen und beruflichen Kosten der Universitätsgemeinschaften in Chile waren jedoch sehr hoch. Insbesondere, weil das Homeoffice bei uns Zuhause durchgeführt wurde, wo wir unsere Lehrtätigkeit mit unseren Rollen als Ehemänner, Ehefrauen, Väter, Mütter, Söhne, Töchter usw. in Einklang bringen mussten, wobei sich diese Aufgaben oft überlagerten. Darüber hinaus hat ein erheblicher Teil der Bevölkerung seine reguläre oder prekäre Arbeit verloren oder hatte nicht das nötige Einkommen, um weiter zu bestehen. (...)

Letztendlich finde ich es schwierig, eine

optimistische Vision von der Online- oder digitalen Lehre zu haben. Ich glaube ohne Zweifel, dass sie ein gutes ergänzendes Instrument ist, aber sie kann kein Selbstzweck sein. Die menschlichen und psychologischen Folgen sind noch nicht bekannt.



Pontificia Universidad
Católica de Chile
Copyright: César Cortés
Dellepiane

Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen auf die Stipendiatinnen und Stipendiaten in Deutschland

Studieren in der Zeit von Covid-19

*Magali Henke, A-Stipendiatin (Buenos Aires),
Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg,
und Blas Ariel Gimenez, A-Stipendiat (Buenos
Aires), Ludwig-Maximilians-Universität
München*

**Welche besonderen Herausforderungen
stellen sich momentan im akademischen**

und privaten Bereich in Deutschland? Wie nehmen Sie die Arbeit an Ihren Promotionsprojekten in Deutschland aktuell wahr?

Unserer Wahrnehmung in verschiedenen gesellschaftlichen Kreisen zu Folge gibt es eine zweifache Sichtweise auf Covid-19. Auf der einen Seite gibt es diejenigen, die bestätigen, dass die Krankheit das Leben vieler Familien schicksalsschwer heimgesucht hat, die ihre lieben Angehörigen verloren haben, ohne sie begleiten und verabschieden zu können, wie sie es sich gewünscht hätten. Zum Beispiel erzählte uns eine Familie, dass einer ihrer Angehörigen im April in einem Krankenhaus gestorben sei, ohne in seinen letzten Lebenswochen besucht werden zu können, und sie konnten ihm keinerlei Abschiedsfeier bereiten. Dies war das Schwierigste, was sie und viele andere Familien in dieser Krise erlebt haben. Auf der anderen Seite behaupten mehrere, dass diese Krise nur ein wirtschaftliches Problem zur Folge habe und dass sowohl sie als auch das Land in der Lage sein werden, in den kommenden Monaten ihren wirtschaftlichen Wohlstand wiederherzustellen.

(...)

In Bezug auf die Frage, wie sich diese Krise auf unsere Doktorarbeiten ausgewirkt hat, können wir mitteilen, dass die Schließung der Bibliotheken den Zugang zum Arbeitsmaterial stark eingeschränkt hat, wodurch einige bedeutende Aspekte der Forschungstätigkeiten aufgeschoben wurden. Der Zugang zu solchem Material wurde vor allem deshalb unterbrochen, weil zum Zeitpunkt der Digitalisierung sowohl von Büchern als auch von wissenschaftlichen Zeitschriften, denjenigen Studiengängen Vorrang eingeräumt wurde, die eine größere Anzahl von Studierenden und Anfragen aufweisen. In diesem Sinne war der Fortschritt unserer Forschung eingeschränkt, dadurch dass wir nur auf das wenige digital verfügbare Material der Bibliothek im Bereich

der Philosophie und auf private Anschaffungen zurückgreifen konnten. Die Universitätsbibliothek München hat, genauso wie die meisten anderen Bibliotheken auch, zwei Monate nach der Deklaration der Quarantäne ein System der Fernleihe von Büchern eingerichtet. Der Zugang zu den Lesesälen ist im Falle der Universitätsbibliothek Halle derzeit auf vier Stunden pro Woche pro Student/in beschränkt.

Trotz der verschiedenen Initiativen zur Normalisierung der akademischen Tätigkeit, bleiben noch mehrere Schritte zu unternehmen hinsichtlich der gewohnten Nutzung der Bibliothek und der Präsenzveranstaltung von Kursen und Seminaren.



Der menschenleere Campus der Universität Halle-Wittenberg im Juni 2020; Copyright: Magalí Lucila Henke

Stipendiatentreffen

Stipendiatentreffen im Juli 2020

Nachdem lange Zeit fraglich war, ob das Stipendiatentreffen überhaupt aufgrund der Covid-19 Pandemie stattfinden könne, konnten sich die insgesamt 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dank verschiedener Lockerungen seitens der Behörden schließlich doch vom 10. bis 12. Juli 2020 im Osnabrücker Priesterseminar für ein Wochenende versammeln.

Wir freuen uns, dass der scheidende Generalvikar Theo Paul und sein Nachfolger, Domkapitular Ulrich Beckwermert, der Einladung folgten und der Einheit am Freitagabend bewohnten, in welcher Frau Professorin Margit Eckholt über Impulse zur Schöpfungsspiritualität im Ausgang von „Laudato Si“ und „Querida Amazonía“ referierte. Im Anschluss an den Vortrag fand ein reger Austausch statt – nicht nur was die Gesundheitskrise in den Heimatländern der Stipendiatinnen und Stipendiaten angeht, sondern was diese auch vor Ort in Osnabrück impliziert. Herr Paul und Herr Beckwermert schilderten die für die Kirche entstandenen Herausforderungen und Abwägungen im Kontakt mit den Menschen, in Altenheimen, bei der Pflege, aber auch den pastoralen Aufgaben in den Gemeinden.

In diesem Zuge dankte Frau Professorin Eckholt Herrn Generalvikar Paul für die nun fast zehnjährige Angliederung des Stipendienwerks im Bistum Osnabrück und für sein hohes persönliches Engagement in all diesen Jahren. Wir freuen uns auch, dass Domkapitular Ulrich Beckwermert unsere Gruppe kennenlernen konnte und freuen uns auf die sicherlich gute Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.

Vorträge zu ihren Dissertationsprojekten hielten Pedro Bravo (Quito), P. Sebastián Pinazzo (Montevideo), Miguel Díaz (Cochabamba), Gabriel Jaramillo (Bogotá) sowie Magali Henke, Cecilia Giudice und Ariel Giménez (alle Buenos Aires).



Vortrag von Frau Prof. Dr. Margit Eckholt im Priesterseminar, Ausflug in den Botanischen Garten der

Universität Osnabrück, Gruppenfoto
vorn Osnabrücker Dom nach dem
gemeinsamen Besuch des
Gottesdienstes;
Copyright: Gisela Neuser, Nikola
Götzl

Herzliche Begrüßung der neuen Kuratoriumsmitglieder

Prof. Dr. Susanne Schlünder

Seit Frühjahr 2020 ist **Prof. Dr. Susanne Schlünder**, Institut für Romanistik/Latinistik der Universität Osnabrück, Mitglied im Kuratorium. Prof. Dr. Schlünder ist Professorin für Romanische Literaturwissenschaft (Französisch/Spanisch) und unter anderem Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats des Costa Rica Zentrums der Universität Osnabrück, mit dem ICALA bereits seit langen Jahren kooperiert.



Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte
sind die Copyright: Simone Reukauf

spanische Literatur und Kultur des 18. Jahrhunderts, aktuelle französische, spanische und hispano-amerikanische Romane, kultur- und medientheoretische sowie wahrnehmungsästhetische Fragestellungen, Erinnerungskulturen sowie *Environmental Humanities*.

Dr. Veit Straßner

Ebenfalls in diesem Frühjahr wurde **Dr. Veit Straßner**, Studiendirektor am Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien Bad Kreuznach, in das Kuratorium aufgenommen. Dr. Straßner ist Theologe und Politikwissenschaftler und promovierte zum Thema „Die offenen Wunden Lateinamerikas. Vergangenheitspolitik im postautoritären Argentinien, Uruguay und Chile“.



Seit Ende der 1990er Jahre führten ihn zahlreiche Studien- und Forschungsaufenthalte in den latein-amerikanischen Raum. Durch sein ICALA-
Copyright: Veit Straßner

Stipendium
im Jahr 2005 und seine mehrjährige wiss.
Mitarbeit
am Seminar für Kirchengeschichte der
Katholisch-
Theologischen Fakultät der Johannes
Gutenberg-
Universität Mainz ist Dr. Straßner dem
Stipendienwerk
schon seit vielen Jahren verbunden.

Prof. Dr. Isabelle Mandrella

Seit Juli 2020 ist zudem **Prof. Dr. Isabelle Mandrella** neues Mitglied des Kuratoriums. Prof. Dr. Mandrella hat die Professur für Philosophie und philosophische Grundfragen der Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität in München inne. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Philosophie des Mittelalters, beginnend mit Gilbert von Poitiers (ca. 1085-1154) bis zu Nicolaus Cusanus (1401-1464).



Copyright: Isabelle Mandrella

**Wir begrüßen die neuen
Kuratoriumsmitglieder herzlich, danken für
die Bereitschaft die Arbeit des Kuratoriums
für das Stipendienwerk zu unterstützen und**

freuen uns auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Herzliche Begrüßung des neuen Leiters des Consejos Coquimbo

Ebenso herzlich begrüßen wir **Prof. Mag. Rodrigo Castillo Cuadra**, den neuen Vorsitzenden des Consejos Coquimbo, der in diesem Frühjahr die Leitung des Consejos von **Prof. Dr. Carmen Luz Ramírez** übernommen hat. Prof. Ramírez war bis zu ihrer Pensionierung lange Jahre am Institut für Theologie der Universidad Católica del Norte de Coquimbo in Chile tätig und von 2018 bis 2020 Vorsitzende des Consejo Coquimbo.

Prof. Mag. Castillo Cuadra ist als Wissenschaftler tätig am Institut für Theologie der Universidad Católica del Norte de Coquimbo, Chile. Er ist Professor für spanische Sprache und Philosophie, verfügt über ein Lizentiat in Pädagogik und einen Magister in Lateinamerikastudien mit Auszeichnung in Philosophie von der ULS - Chile. Er hat ein Diplom in Dramaturgie von der British Educational Center Association. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der lateinamerikanischen Kulturwissenschaften, der kritischen Pädagogik und theatralischen Schaffensprozessen im schulischen Kontext.

Wir bedanken uns herzlich bei Prof. Ramírez für ihren Einsatz für den Consejo und danken Prof. Castillo für seine Bereitschaft die Leitung des Consejos Coquimbo vor dem Hintergrund der Kooperation mit dem ICALA-Netzwerk und der Kooperation mit dem Kuratorium weiterzuführen und freuen

**uns auf eine gute und vertrauensvolle
Zusammenarbeit!**



Copyright: Carmen Luz Ramirez



Copyright: Rodrigo Alejandro Castillo
Cuadra

**Wir gratulieren unseren
Absolventen!**



Im Juli 2020 hat unser A-Stipendiat **Christian Ivanoff** (Consejo Lima) erfolgreich sein Promotionsprojekt zum Thema "Mitdasein und Seinsfrage. Systematische Untersuchung der Interexistenzialität am Leitfaden des Fluchtphänomens in Heideggers Fundamentalontologie" an der Universität Heidelberg unter der Betreuung von Prof. Dr. Anton Friedrich Koch abgeschlossen.

Copyright: Christian Ivanoff

Im August 2020 hat unser B-Stipendiat **Gabriel Jaramillo** (Consejo Bogotá) ebenfalls erfolgreich sein Promotionsprojekt zum Thema "Quehacer teológico en Gregorio de Nisa y renovación del quehacer teológico hoy. Aportes desde In Canticum Canticorum y De Vita Moysis para la elaboración de un marco conceptual que contribuya a la renovación" abgeschlossen. Die wissenschaftliche Betreuung erfolgte durch Dr. Orlando Solano Pinzón an der Fakultät für Theologie der Pontificia Universidad Javeriana.



Copyright: Gabriel Jaramillo

Wir gratulieren Christian Ivanoff und Gabriel Jaramillo herzlich zum erfolgreichen Abschluss ihrer Dissertationen und wünschen ihnen alles erdenklich Gute und Gottes Segen für ihren weiteren persönlichen und beruflichen Lebensweg. Auf die weitere persönliche Begegnung und fachliche Zusammenarbeit über das ICALA-Alumni-Netzwerk freuen wir uns!

Erasmus-Preis 2020 für Sergio Götte

Unser ehemaliger A-Stipendiat **Sergio Götte** hat für seine Dissertation zum Thema "The problem of the determining of the death in the bioethical debate", die von Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff wissenschaftlich betreut wurde, den Erasmus Preis "Erasmus Prize for the Liberal Arts and Sciences 2020" für die beste Dissertation 2019 erhalten. Die feierliche Veranstaltung für die Übergabe des Preises wird aufgrund der Corona-Krise im Juni/Juli 2021 in Deutschland stattfinden.

Publikationen

Forschungsergebnisse

Die Sozialen Wochen in Chile: Tradition, Zeugnis und Hoffnung (1963-1992)

In diesem Jahr wurde das Forschungsprojekt mit dem Titel "Las Semanas Sociales en Chile: Tradición, Testimonio y Esperanza. 1963 – 1992" von unserem C-Stipendiaten **Prof. Mag. Alejandro Cerda Sanhueza** (Consejo Coquimbo) erfolgreich abgeschlossen.

Inhalt:

Ziel ist es, die Herkunft, die Entwicklung und den Abschluss der Sozialen Wochen in Chile in systematischer, beschreibender und bezeugender Weise darzustellen. Hervorgehoben werden sollen die Bedeutung und Relevanz dieser kirchlichen, laienhaften Instanz sozialer Reflexion durch eine Darstellung ihrer Genese, eine thematische und chronologische Gliederung der verschiedenen thematischen Kerne, die entwickelt wurden, und ihrer theologischen pastoralen Beiträge. Dies ist Teil eines größeren Werkes, das Indexe, Kontexte und Interviews von Schlüsselakteuren enthält, die aufgezeichnet wurden.

Die "Sozialen Wochen" der Katholiken stellen ein wichtiges Beispiel für eine Ausbildungseinrichtung dar, die das Lehramt stets gefördert hat. Sie bilden für die treuen Laien einen qualifizierten Ort des Ausdrucks und des Wachstums, fähig, auf hohem Niveau ihren spezifischen Beitrag zur Erneuerung der zeitlichen Ordnung zu fördern.

[Weiterlesen](#)

Das kritische Denken als Grundkompetenz. Ein Vorschlag für neue pädagogische Standards.

Weiterhin hat **Prof. Mag. Rodrigo Castillo Cuadra** (Consejo Coquimbo) sein Forschungsprojekt zum Thema „El pensamiento crítico como competencia básica para el desarrollo de la autonomía en los educandos. Una propuesta de nuevos estándares y aplicaciones didácticas en 4 Colegios de la Comuna de La Serena, Coquimbo y Ovalle“ im Rahmen seines C-Stipendiums erfolgreich abgeschlossen.

Inhalt:

Ziel des Artikels ist es, die Bedeutung des kritischen Denkens für die Entwicklung der Lernautonomie der Studierenden in den Bildungseinrichtungen unseres Landes hervorzuheben. Ausgehend von der Arbeitserfahrung mit dem Schulsystem, beobachten wir die Notwendigkeit und Dringlichkeit spezifische Fähigkeiten zu fördern, die mit kritischem Denken verbunden sind, wie die systematische Reflexion, die kritische Analyse, die Entwicklung von Kreativität, die Verpflichtung zur Aufgabe des Denkens und die Sensibilität für den kulturellen und sozialen Kontext. Die Forschung im Bildungsbereich deutet darauf hin, dass Bildungsprozesse in den letzten Jahren mit minimalen Erfolgen voranschreiten bei der Entwicklung von Fähigkeiten höherer Ordnung, wie z.B. kritischem Denken und autonomem Lernen. Das offensichtliche Problem, das die Implementierung von Lehrplänen mit sich bringt, die auf einen Ansatz ausgerichtet sind, der sich auf den Erwerb von Wissen konzentriert, über die Entwicklung von Denkfähigkeiten, welche ermöglichen die erworbenen Inhalte zu kontextualisieren, anzuwenden und zu operationalisieren, sind einige der Fragestellungen, die wir in diesem Dokument behandeln werden.

In der Annahme, dass, solange wir nicht in der

Lage sind, Wissen auf das tägliche Leben zu übertragen und anzuwenden (grundlegende Operation des kritischen Denkens), die Anstrengungen in der Bildung vergeblich sein werden. Zu diesem Zweck zeigen wir einige Vorschläge in Richtung der Anhebung neuer Leitstandards auf, welche die Kompetenz des kritischen Denkens stärken, so dass es auf der Ebene des Schulunterrichts wirksam wird.

Weiterlesen

Neuerscheinung

**Religión como fuente para un desarrollo liberador:
50 años de la Conferencia del
Episcopado Latinoamericano en
Medellín. Continuidades y rupturas**



Margit Eckholt/Vicente Durán Casas S.J. (Hg.),
Religión como fuente para un desarrollo liberador: 50
años de la Conferencia del Episcopado
Latinoamericano en Medellín. Continuidades y
rupturas, Bogotá (Editorial Pontificia Universidad
Javeriana) 2020.

Wir freuen uns auf die digitale Publikation
zum XII. internationalen und interdisziplinären
Alumni-Seminar hinzuweisen, das in
Zusammenarbeit mit der Pontificia
Universidad Javeriana anlässlich der 50-Jahr-
Feier der Konferenz von Medellín sowie der
Gründung des Stipendienwerks
Lateinamerika-Deutschland e.V. (ICALA) vom
19. - 23. August 2018 in Bogotá/Kolumbien
durchgeführt wurde.

Die Beiträge gehen auf die 50-Jahre-
Geschichte von ICALA sowie auf die Rolle der
katholischen Kirche in Lateinamerika im
Kontext des Aufbruchs und der Entwicklung
einer befreienden Theologie, Philosophie und
Pädagogik vor dem Hintergrund des Zweiten
Vatikanischen Konzils und der 2.
Generalversammlung des
lateinamerikanischen Episkopats in Medellín
ein. Eine Vielzahl an Autorinnen und Autoren,
überwiegend Alumnae und Alumni von ICALA,
behandeln die Themenbereiche aus Ihrer
jeweiligen fachlichen Perspektive.

**Die digitale Publikation wird zum
kostenfreien Download in der Datenbank der
Pontificia Universidad Javeriana zur
Verfügung gestellt:**

[Weiterlesen/ Download PDF](#)

Veranstaltungen und Termine 2020



Internationales ICALA-Seminar in Chile

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde das internationale ICALA-Seminar mit dem Thema „Laudato sí“ – sozialwissenschaftliche und theologisch-philosophische Überlegungen zur „integralen Ökologie“, das für den 2./3. November dieses Jahres an der Pontificia Universidad Católica de Chile geplant war, **abgesagt und auf April 2022 verschoben.**

Online-Kongress (Webinar)

Der Online-Kongress (Webinar) "Reflexiones sobre Ecología Integral en tiempos de Pandemia" findet in Kooperation von ICALA mit der Pontificia Universidad Católica Santiago de Chile im digitalen Portal der Universidad Católica statt:

3. November 2020

10.00 – 11.30, 12.00 – 13.30 Uhr
(chilenischer Zeit)

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Videokonferenzen der Beiräte und des Kuratoriums

Die internen Videokonferenzen der Beiräte und des Kuratoriums finden statt am:

- **31. Oktober 2020, 16.00 – 17.30 Uhr**
(deutscher Zeit)
 - **15. Dezember 2020, 16.00 – 17.30 Uhr**
(deutscher Zeit)
-

Stipendiatentreffen

Das nächste Stipendiatentreffen findet im Rahmen der Eröffnung der Adveniat-Aktion statt vom **27. bis 29. November 2020** in Würzburg.

Kuratoriumssitzung

Die nächste Kuratoriumssitzung findet statt am **14. November 2020** in Osnabrück.

Bitte beachten Sie: Wir möchten die ICALA-

Veranstaltungen sehr gerne wie geplant durchführen, jedoch halten wir uns selbstverständlich an die Vorgaben der Behörden und Ministerien im Rahmen der Corona-Pandemie, so dass eine Absage einzelner Veranstaltungen möglich ist.

Impressum

Stipendienwerk
Lateinamerika-Deutschland e.V.
Intercambio Cultural Latinoamericano-Alemán
Kleine Domsfreiheit 23
D-49074 Osnabrück

Tel.: + 49 541 318-890 / 891
Fax: + 49 541 318-333 890
E-Mail: icala@icala.org

Bürozeiten
Mo-Do 9.00 - 14.00 Uhr

Information

Sie wollen unseren Newsletter nicht länger erhalten?
Klicken Sie bitte [hier](#).